

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 287.

Dienstag, den 10. Dezember

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Dezember laufenden Jahres von Mittags 1 Uhr ab, soll auf der Hofstrasse B, Abteilung 5, eine

Partie Nutz- und Brennholz (Pappel- und Kirschbäume) gegen sofortige baare Bezahlung und unter den sonstigen vor Beginn

des Termins bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden.

Versammlungsort: „Gasthof zu den drei Linden in Mülsen St. Jacob.“

Zwickau und Glauchau, am 5. Dezember 1889.

Kgl. Straßen- und Wasserbau-Inspektion. Kgl. Bauverwalterei.

Döhner.

Dr. Werner.

### Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 9. Dezember. Gestern Nachmittag fand in der neugeweihten Kirche der erste Kindergottesdienst statt, an welchem die obersten Klassen der dasigen Bürger- und Privatschule, sowie einige Klassen aus Hohndorf, sämtlich unter Führung der Herren Lehrer, teilnahmen. Der Kinderfestzug bewegte sich unter dem Geläute der Glocken vom Schulplatze durch die Schulgasse, über den Markt durch die Ehrenpforte in die Kirche, woselbst Herr Diakonius Kiedel die Festpredigt hielt. Das Thema lautete auf Grund des Textes Ps. 84, 2 u. 3: „Euer erster Gottesdienst in unserer neuen Kirche will 1) Euch die Lieblichkeit des Gotteshauses vor Augen führen, 2) dadurch ein sehntliches Verlangen nach Gottes Hause und Gottes Nähe in Euch wecken und 3) dadurch wieder zu einer seligen Freude in dem lebendigen Gott Euch führen.“

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am heutigen Vormittag in der Färberei des Herrn S. Heyder hier selbst. Der dort in Arbeit stehende Färbearbeiter König von hier erlitt durch Ueberlaufen des Kochfasses erhebliche Brandwunden und mußte deshalb sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Gallberg, 9. Dez. Das am gestrigen Abend vom Gesangsverein Gallberg im „Goldenen Adler“ daselbst abgehaltene Gesangs-Concert hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Durchführung des reichhaltig aufgestellten Programms war eine lobenswerte.

Da am Schlusse des Jahres gewöhnlich ein großer Dienstbotenwechsel stattzufinden pflegt, so dürfte es sich empfehlen, den § 32 des noch in Geltung befindlichen Gesetzes vom Jahre 1845 in Erinnerung zu bringen. Derselbe lautet: „Dienstverhältnissen oder andere Personen, z. B. Dienstmägden, welche einen schon vermieteten Dienstboten zum Austritt von dem eingegangenen Miet-Kontrakte zu bewegen suchen, verfallen in eine Strafe von 25 Neugroschen bis zu 5 Thalern oder verhältnismäßigem Gefängnis“. Selbstverständlich wird die Bestimmung auch im umgekehrten Falle auf die Dienstboten angewendet, welche vertragsbrüchig werden und in Folge eines mittlerweile angenommenen lohnenderen Dienstes das sogenannte „Draufgeld“ zurückbringen wollen. Eine etwaige Entschuldigung, das alte Gesetz nicht gekannt zu haben, giebt es nicht.

Ein Mittel gegen den Schnupfen empfiehlt die „Apoth.-Ztg.“: Ein Theelöffel voll Kampherpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen, und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Ueber dasselbe stülpt man dann eine dreieckige Papierdüte, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinstecken kann. Auf diese Weise atmet man die warmen, kampherhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4 bis 5 Stunden wiederholt und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaligem Einatmen.

Mit dem ersten Adventsonntage, dem Ein-

tritt in das neue Kirchenjahr, legen die wendischen Frauen und Mädchen zum Besuche des Gotteshauses eine schwarze, also ihre Trauertracht, an. Diese tragen sie bis zum ersten Weihnachtsfeiertag. Erst zum zweiten Festtage erscheinen sie in der Kirche in bunten, lebhaften, freudigen Farben. Die frommen evangelischen Wenden leben nach der alten Sitte der ersten christlichen Zeit. Die Adventszeit galt bei den ersten Christen als eine Zeit der Buße.

Am 2. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königl. sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852/55 58/59/62/66 und /68, auf 4% herabgesetzt, vormals 5% dergleichen vom Jahre 1867, 4% dergleichen vom Jahre 1869 Lit. A und B, 4% dergleichen vom Jahre 1870, ingleichen die auf den Staat übernommenen auf 4% herabgesetzten, vormals 4 1/2 % Schuldenscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist,

### Der Erbe des Hauses.

Roman von Germinie Frankenstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Geh fort, Kleine, ich werde den Hund loslassen! Ich will doch sehen, ob es nicht geht, wenn man ihm befiehlt!“ rief Krigger aus.

Ein Kreischen ertönte gleichzeitig von der Haushälterin auf der Terrasse und von Frau Popley auf dem Balkon.

Krigger hätte auch seinen unmenschlichen Voratz ausgeführt, wenn nicht in diesem drohenden Augenblicke Herr Devereux Gower auf dem Schauplatze erschienen wäre, um sich nach der Ursache des Lärmes zu erkundigen.

Ein einziger Blick verriet ihm, was vorging und seine Stirne umwölkte sich.

„Zurück dort, Krigger,“ schrie er. „Wenn Ihr den Hund auf diesen armen Wüßhunnigen legt, werdet Ihr es mit Eurem Leben bezahlen! Zurück!“

Krigger zog sich mürrisch mit seinem Hunde zurück.

Mit einem Wink befahl Gower dem Koche und der Haushälterin, sich zu entfernen, und eingeschüchtert gehorchten sie auch.

Gower wandte seine Blicke dann Treffilian zu, der ihn mit seinen melancholischen Augen anschaute.

„Ihr müßt gehen!“ sagte Olla's Vormund, abschlechtig und in großer Erregung zu Hugh. „Versteht Ihr? Geht! Und kommt nie wieder hierher!“

Aber Hugh blieb unbeweglich stehen.

„Ich will Olla!“ sagte er nur.

„Ihr könnt nicht zu Ihr,“ sagte Gower heiser.

„Ich sage Euch, geht! Ich kann Euren Blick nicht ertragen! Welch' ein Verhängnis hat Euch mit in den Weg geführt! Ich werde Euch ein Leid anthun, wenn Ihr nicht geht!“

Aber Treffilian, der diese heftigen Worte und Gower's Aufregung nicht verstand, weigerte sich noch immer, zu gehen.

Er rief Olla abermals zu, zu ihm zu kommen.

Gower befahl nun Krigger und dem sizilianischen Kutscher sich des unglücklichen jungen Mannes zu bemächtigen und ihn unverzüglich zu Frau Vicini zurückzubringen.

Die beiden Diener schleppten Treffilian fort und verschwanden bald im Schatten des Orangenhains.

Olla lehnte mit brennenden Wangen und bligenden Augen in ihr Zimmer zurück.

„Wenn ich je unentschlossen war,“ rief sie leidenschaftlich aus, „jetzt ist's mit aller Unentschiedenheit vorbei! Mein Entschluß ist gefaßt, Mutter Popley! Ich will mich nicht ergeben — ich will nicht geduldig sein! Ich will nach England fliehen und der arme Jasper Lowder soll mit uns gehen! Schließe die Fenster; das Geschrei des armen Jasper klingt mir noch immer in die Ohren! Jetzt laßt uns von der Flucht sprechen! Wie soll ich mich aus der Gewalt dieses Tigers befreien? Und wie soll ich mit dem armen Jasper England erreichen?“

15. Kapitel.

Wie Lowders Pläne gedeutet.

Wir müssen jetzt zu Jasper Lowder zurückkehren, den wir in der großen Vorhalle von Treffilian-Hof verlassen haben, unsicher, wie er in das Zimmer der Haushälterin gelangen könnte.

„Das ist eine unvorhergesehene Schwierigkeit,“ murmelte er, mit finster zusammengezogenen Brauen durch die Halle schreitend. „In welchem Teile dieses Hauses soll ich diese Frau Gosh suchen?“

Lowder war sehr scharfsinnig und sah plötzlich einen Ausweg aus dieser fatalen Schwierigkeit.

„Das Zimmer der Haushälterin muß irgendwo rückwärts im Hause sein,“ dachte er. „Wahrscheinlich nicht allzusehr vom Speisezimmer entfernt.“ Und so schritt er in das Speisezimmer hinein.

Burton, der Haushofmeister, war allein in dem Gemache; bei Lowders Eintritt wandte er sich und ging ihm mit strahlendem Gesicht entgegen.

„Es ist, wie wenn die alten Zeiten wieder kommen sollten, Euch in dem alten Speisesaal zu sehen, Master Guy — bitte um Entschuldigung, Herr — ich hätte Herr Treffilian sagen sollen, aber wie verändert Ihr auch seid, Herr, kommt mir doch immer der Name auf die Zunge.“

„Ihr müßt mich auch künftig bei demselben nennen,“ sagte Lowder freundlich. „Ich ziehe ihn der förmlicheren Ansprache vor. Ich habe bemerkt, daß Frau Gosh sich gar nicht verändert hat, während ich fort war, wo ist sie?“

„In ihrem Zimmer, Master Guy,“ erwiderte der Haushofmeister, dessen joviales, rundes Gesicht sich rötete. „Es ist wahr, sie ist während der fünf Jahre gar nicht gealtert und noch so rüstig, daß sie alle jungen Mägde übertrifft. Zwischen uns stehen die Dinge noch immer im Alten, Master Guy. Sie will nicht „Ja“ sagen, weil sie damit das Andenken an ihren ersten Mann zu beleidigen glaubt; aber ich hoffe, ich werde sie noch überreden können.“